

Rudolf Herrmann, *Thüringische Kirchengeschichte* 1. Jena 1937, Frommannsche Buchhandlung; 314 S. Wenn man die staatliche Zersplitterung Thüringens, den dadurch mitverschuldeten geringen Stand der landesgeschichtlichen Forschung und den Mangel breiterer Vorarbeiten bedenkt, muß Herrmanns Buch als wirklich hervorragende Leistung gelten. Auf umfangreichen eigenen Forschungen fußend, schildert H. in diesem 1. Bande die kirchengeschichtliche Entwicklung Thüringens von den Anfängen bis an den Vorabend der Reformation. H. begreift Thüringen als das heutige „Land“ mit Einschluß der preußischen Enklaven und des Gebietes Koburg; leider ist der preußische Reg.-Bez. Erfurt (im MA. 3. T. mainzisch!) nicht einbezogen, obwohl sein Gebiet bis 1485 zur Einheit „Thüringen“ gehört hat. In sieben Abschnitten, von denen je einer sich mit dem Wirken des Bonifatius und der Christianisierung des rechtsaalischen Sorbenlandes befaßt, wird der gesamte Stoff streng wissenschaftlich und doch volkstümlich abgehandelt. Die politische Geschichte und das gesamtdeutsche Geschehen sind als Hintergrund geschickt verwertet. Die Entstehung des Pfarreinezes und der einzelnen Klöster (104 an der Zahl), der im Spätmittelalter wachsende Einfluß der weltlichen Gewalten auf kirchliche Einrichtungen sind gut herausgearbeitet. Kleine Unebenheiten und Irrtümer fallen bei der Einschätzung der Gesamtleistung wahrlich nicht ins Gewicht. W. E.

Westfälische Lebensbilder, hg. von Aloys Bömer und Johannes Bauermann, 5, 1 (1935) u. 2 (1937). — Aus der Zahl dieser knappen, jeweils mit sorgfältigen Angaben über Quellen und Literatur abgeschlossenen biographischen Skizzen verzeichnen wir zunächst einen abgewogenen Essay von Martin Litzel über Widukind (S. 13—28), worin der Verf. das Fazit aus seinen Forschungen über die soziale Struktur des sächsischen Stammes und die Unterwerfung durch Karl d. Gr. zieht. — Ebenfalls Litzel entwirft nach den nicht sehr ausführlichen Quellenangaben, die sich im wesentlichen auf das Zerwürfnis mit Otto d. Gr. und die Förderung der Klöster beziehen, ein Lebensbild der Königin Mathilde (S. 161—175). — Gottfried Wenß umreißt das durch Helmolds Chronik bekannte kampferefüllte Leben Adolfs II. von Schauenburg, des großen Kolonisators im holsteinischen Lande (S. 29—47). — Recht lebendig geschrieben ist endlich Hermann Heimpels Aufsatz über den aus Westfalen stammenden, aber an der Kurie tätigen Dietrich von Niem, den Publizisten der konziliaren Bewegung (S. 176—192). — Erwähnt seien auch die Biographien des Malers Bertram von Minden, der um 1400 in Hamburg wirkte (von Robert Nissen, S. 193—207), sodann zweier um die westdeutsche Landesgeschichte verdienter Historiker, des berühmten Justus Möser (von Karl Brandt, S. 48—65) und Nikolaus Kindlingers (von Gerhard Pfeiffer, S. 66—81). T. S.